



MAGAZIN

NUMMER
DREI



KURZFILMREIHE

Das Verschwinden
Zwischen den Welten
Plurale Feminismen

LIEBLINGSFILM.FESTIVAL

SCHATTENSPIEL
FILMWORKSHOP

Rap & Poetry Filmworkshop

MiniFilmclub

IM KINO ZUHAUSE

Ich laufe vom Büro ins Kinofoyer. In wenigen Minuten werden wir auf unserer Leinwand all die tollen Filme zeigen, die 2019 im endstation.kino entstanden sind. Das Kinofoyer hat sich randvoll mit Menschen gefüllt. Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Rentner*innen, Mitarbeiter*innen, Kolleg*innen, Freund*innen, Bekannte und Interessierte unterhalten sich auf verschiedenen Sprachen und füllen den Raum mit Vorfreude, Spannung und Neugier. Ich bekomme eine Gänsehaut und denke: „Genauso habe ich mir das vorgestellt! Das ist unser Kino und hier bin ich zuhause.“

Ins Kino zu gehen bedeutet, sich für eine gewisse Zeit auf andere Lebensweisen, Schicksale, Geschichten, Menschen und Geschehnisse einzulassen. Es bedeutet, in eine Welt einzutauchen, die ganz anders ist als die eigene. Es bedeutet Anteilnahme, Mitfiebern, sich verzaubern zu lassen und Neues zu entdecken. Jede*r Zuschauer*in macht in diesem öffentlichen Raum private Erfahrungen und nirgendwo funktioniert diese Erfahrung besser als im Kino, in dem sich langsam der Vorhang öffnet und das Licht erlischt.

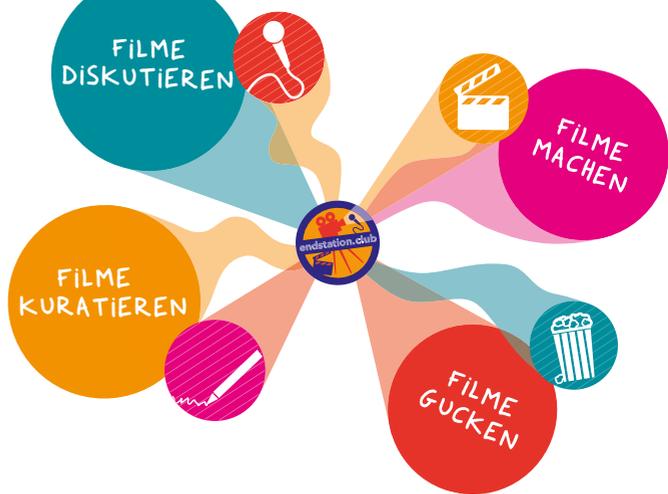
Das endstation.kino bietet einer ganzen Reihe von wirklich besonderen Filmen ein Zuhause auf der Leinwand. Dokumentarische und experimentelle Filme finden hier genauso einen Platz wie Animationen, Kinderfilme oder szenische Kurz- und Langfilme. Für sein gutes Programm wurde das Kino im November 2019 erneut mehrfach ausgezeichnet.

Doch was genau zeichnet das endstation.kino aus? Es ist nicht nur das vielseitige Programm, es sind vor allem die Menschen, die in unserem Kino ein- und ausgehen. Die das Kino sowohl als Gäste aber auch als Mitwirkende beleben. Eine große Eigenschaft des Kinos ist seine Offenheit für Menschen, die mitmachen möchten.

Ob Anthropolog*innen, Film- und Medienwissenschaftler*innen, Filmemacher*innen, Autor*innen, Grafiker*innen, Theaterleiter*innen, Geschäftsführer*innen, Tresenkräfte, Moderator*innen, Übersetzer*innen oder passionierte Filmzuschauer*innen – jede*r kann und soll mitmachen und das Kino mit seinem ganz eigenen Sinn bereichern. Diese Mitmachkultur zeichnet unser Kino aus und macht es zu einem ganz besonderen Ort, einem weiteren Zuhause.

Danke an alle, die 2019 dabei waren!
Hallo an alle, die 2020 dabei sein werden!
Wir freuen uns auf ein spannendes Jahr mit euch.

Nina Selig, Serbay Demir, Johanna Hoffmann, Alexis Rodríguez Suárez und Anna Sowo Koenning



INHALT

- 02 Vorwort**
- 04 Meine Abenteuer im endstation.kino**
(Autor: Abdulkarim Bawadekji)
- 06 Das Verschwinden**
(Autor: Torben Müller)
- 08 Zwischen den Welten**
(Autorin: Mira Keßler)
- 10 Aus verschiedenen Fenstern auf verschiedene Feminismen gucken**
(Autorin: Güler Bulgurcu-Schaak)
- 12 Lieblingsfilm.festival**
(Autorin: Joyce Mette)
- 14 So fing es an**
(Autor: Mahmoud)
- 16 Rap&Poetry-goes-Film-Workshop**
(Autorin: Djumana S.)
- 18 Drei Eindrücke über den Kurzfilm-Workshop**
(Autor*innen: Mohamed Reza Behfarschad, Aaron Gajewski, Diana Halabi)
- 20 MiniFilmclub goes endstation.kino**
(Autorin: Johanna Hoffmann)
- 22 Autor*innen**
- 24 Kontakt / Impressum**

MEINE ABENTEUER
IM ENDSTATION.KINO



Abdulkarim Bawadekji

Das endstation.kino ist für mich nicht nur ein Kino, in dem man Filme anschauen und anschließend darüber diskutieren kann, sondern auch ein Ort, an dem ich die Gelegenheit hatte an einem Workshop teilzunehmen und selbst Filme zu machen. Dadurch habe ich vieles gelernt und mich gefühlt, als ob ich ein Teil von der Familie endstation.kino bin.

In diesem Jahr konnte ich den Film **Damascus with love** aus meinem Heimatland Syrien im Kino präsentieren. Der Film wurde 2010 gedreht und es handelt sich um ein Romantik-Drama über eine jüdische Frau, die nach 20 Jahren ihren Geliebten wieder sucht. Ich habe mit Israa die Präsentation vorbereitet und durch den Abend geführt. Wir haben den Zuschauern Informationen zu dem Film

und dem Leben in Syrien gegeben. Der Film zeigt auch das Leben in Syrien bevor der Krieg ausgebrochen ist. Wir wollten mit dem Film ein wahres Bild von Syrien zeigen und nicht nur das Bild vom Krieg, von dem jeder eine Vorstellung hat. Der Präsentationsabend war sehr schön. Wir haben uns über die Fragen von den Gästen gefreut, da sie uns einige Fragen zur Gesellschaft in Syrien gestellt haben. **Damascus with love** war meine erste Film-Präsentation und sie hat mir viel Spaß gemacht.



DAS VERSCHWINDEN

Torben Müller

Dass etwas aus unseren Leben verschwindet, ist wohl jedem bekannt, der schon einmal umgezogen ist: Bücher sind nicht mehr auffindbar, Freund*innen verlieren sich aus den Augen. Das Verschwinden ist ein Prozess, der schwer in Worte zu fassen ist; ein Prozess, in dem etwas uns wichtiges über den Sichthorizont hinaus ins Unauffindbare driftet. Den Gefühlen und Gedanken der Zurückgebliebenen einen Raum zu geben ist ein Anliegen des Filmabends gewesen, der sich aus fünf verschiedenen Perspektiven mit dem facettenreichen Thema auseinandersetzt. Drei der Beiträge widmeten sich dabei dem Verschwinden von Dingen: So erzählt z.B. Jánik v. Wilmsdorff im Beitrag **Der letzte seiner Art** (Deutschland 2017) die Geschichte des letzten Bewohners eines ehemaligen Barrackenviertels, aus dem Kontakte und Straßennamen mit der Zeit verschwanden und nur Geschichten einer längst vergangenen Zeit zurückgeblieben sind. Auch im Beitrag **Fasse dich kurz!** von J. Klais und F. Pawliczek (Deutschland 2018) werden Erinnerungen an Telefonzellen wach, die heute kaum noch anzutreffen sind.



Im Kurzfilm **Samedi Cinéma** von Mamadou Dia (Senegal 2017) versuchen zwei Kinder Geld für einen Kinofilm aufzutreiben, ehe er aus dem Programm verschwindet.

Die zwei weiteren Beiträge haben bei mir jedoch einen nachhaltigeren Eindruck hinterlassen, da sie sich mit dem Verschwinden von Menschen befassen: In der Eigenproduktion **Blackbox Merih** (2017) des Transnationalen Ensembles LABSA aus Dortmund begeben sich Jugendliche auf die Suche nach Merih, der von einem Tag auf den anderen völlig überraschend und ohne jegliche Erklärung aus ihrer Mitte verschwindet. In Portraitaufnahmen fügen sie Tatsachen, Erinnerungen, Mutmaßungen und Hoffnungen als Puzzleteile zu einem Bild zusammen, das der Lücke, die Merih hinterlässt, einen Sinn geben soll. Sie halten damit den Teil des Verschwindens an, auf den sie als Gruppe noch Einfluss haben: das allmähliche Verblässen der Erinnerung.



Einen ähnlichen Versuch unternimmt Gastón Andrade, der im halbstündigen Beitrag **El peso de los caídos (Das Gewicht der Gefallenen, Mexiko 2018)** von der nie endenden Spurensuche nach seiner Mutter erzählt, die am 2. Oktober 1968 in den Wirren des Massakers von Tlatelolco (Mexiko-Stadt) verschwand. An jenem Tag schoss das Militär ohne Vorwarnung eine Massenkundgebung von Student*innen nieder, deren Anliegen kurz vor der Eröffnung der Olympischen Spiele der Regierung ein Dorn im Auge waren. Andrade erzählt von seinem verzweifelnden Vater, schweigenden Behörden und seiner eigenen Suche nach Antworten. Er verknüpft seine Erzählungen mit Sound- und Bildcollagen von den

Geschehnissen jenes Tages und verbindet diese mit den vielen Momenten, um die er und seine Mutter beraubt wurden. Auch wenn man sie nie zu Gesicht bekommt: der Geist seiner Mutter flackert hinter den Gesichtern der anderen Opfer des Massakers wieder auf. Andrade unterstreicht zum Schluss, dass er nicht auf Rache sinnt, sondern das Unmögliche wünscht: dass die Korrupten in den Schuhen aller Opfer laufen könnten und dass das Verschwinden, das dem nord-amerikanischen Land weiterhin zusetzt, endlich aufhören möge.

Alles in allem war es einer dieser Kinoabende, der für einen Moment die Zeit anhält und einen Raum aufspannt, in dem man zum Nachdenken kommt. Ehe das Licht angeht und man wieder vom unaufhörlichen Strom des Alltags mitgerissen wird und in ihm verschwindet.



ZWISCHEN DEN WELTEN

Mira Keßler

In Sri Lanka herrschte über 30 Jahre lang Bürgerkrieg und seit genauso vielen Jahren leben Tamilen in Deutschland. Sibó Sivakumaran wollte zeigen, wie die tamilische Gemeinschaft hier im Ruhrgebiet lebt und welche Geschichten sie beschäftigen. Sie hat den tamilischen Kurzfilmabend organisiert: „Wir wollten unsere Filme einmal auf der großen Leinwand sehen, aber auch vor einem deutschen Publikum.“

Ich sitze in meinem Kinosessel und bin gespannt auf die filmische Reise, die die Welten von Sri Lanka und Deutschland vereint. In dem Film **U-Bahn** (15 min, DF) von Mathushan Sooriyakumarun begegnet mir so eine völlig neue Sichtweise auf Vertrauen und Zuneigung. Eine junge Frau wird in einer brenzigen Situation von einem Mann, der Flaschen sammelt, gerettet und kommt mit ihm ins Gespräch.



Sie treffen sich immer wieder und nach einigen Tagen fragt sie ihn schließlich, ob er sie heiraten möchte, weil sie weiß, dass er gut zu ihr ist - der Mann willigt ein. Eine ungewöhnliche und schöne Geschichte, denke ich.

Sibo Sivakumaran erzählt beim Filmgespräch, dass Frauen in den tamilischen Gemeinden oft noch zweitrangig sind. Als Filmemacherin möchte sie eine andere Perspektive auf die tamilische Lebenswelt geben, nämlich die der Frauen. So erzählt sie in ihrem Film **Blende** (8 min, OmU) die Geschichte einer geschiedenen Frau, die wieder bei ihren Eltern lebt und sich für diese Entscheidung täglich vor ihrem Vater rechtfertigen muss. Ihre Mutter wiederum traut sich nicht mehr in den Tempel, aus Sorge über die Reaktionen der Gemeinde.

Auch der Film **Beistand** (15 min, OmU) von Sabeshan Vimalasegaran erzählt eine Auseinandersetzung zwischen den Generationen. Hier versucht eine junge Frau selbstbestimmt ihren Freund zur Heirat zu überreden und als er nicht auf dem Standesamt erscheint, arrangiert sie dort stattdessen die Hochzeit ihrer verwitweten Mutter, was ebenso ein Tabubruch ist.

Verschiedene Welten werden auch durch die Sprache deutlich. So fragt ein etwas älterer Zuschauer auf Tamilisch den jungen Filmemacher Murukan Rajeswaran, warum er seinen Film nicht auch auf Tamilisch gedreht hat. Die anderen Filme des Abends waren in der Muttersprache Sri Lankas gedreht und wurden mit deutschen Untertiteln gezeigt.

Auf diese Frage antwortete er, dass er einen deutschen Film machen wollte. Rajeswaran erzählt in seinem Film **Vithi** [Schicksal] (30 min, DF) die Geschichte zweier Liebender, die erst über den Tod und in einem nächsten Leben zueinander finden können. Der Schauplatz ist unter anderem die TU Dortmund, an der er auch studiert.

Der tamilische Kurzfilmabend war eine Bereicherung. Im Laufe des Abends durfte ich in verschiedene Welten und Lebensgeschichten eintauchen und habe viel dazugelernt. Und so trage ich die Geschichten weiter in meinem Kopf und in meine eigene kleine Lebenswelt.

AUS VERSCHIEDENEN FENSTERN AUF VERSCHIEDENE FEMINISMEN GUCKEN

Güler Bulgurcu-Schaak

Als ich den Titel „**Plurale Feminismen**“ im Programmheft sah, habe ich mich entschieden auf jeden Fall hinzugehen. Ich war mir sicher, dass es ein interessanter Filmabend werden würde. Ich wünschte mir eine Vielfalt an Blicken auf verschiedene Länder und auch auf die dortigen Kämpfe der Frauen für ihre Rechte. Meine Erwartung wurde übertroffen: es wurden fünf Kurzfilme und ein Musikvideo gezeigt und jedes Video behandelte ein anderes Thema.

Cipka/Pussy (2017, Polen) von Renata Gąsiorowska ist ein Animationsfilm und erzählt auf spaßige Art und Weise von einer Frau, die sich selbstbefriedigen möchte. Ihre Bemühungen werden jedoch immer wieder von der Außenwelt unterbrochen. Am Ende trennt sich ihre „Pussy“ von ihr und findet eigene Wege zur Selbstbefriedigung.

Culpado/Guilty (2018, Brazil) von Alexia Maltner ist ein bewegender Kurzfilm. Eine Frau stellt mit auf ihrem Körper geschriebenen Sätzen die Grausamkeit einer Vergewaltigung dar. Die Sätze der Vergewaltiger „Du hast das verdient“ und „Dein Rock war zu kurz“, die aus dem Opfer „die Schuldige“ machen, sind nur zwei davon.

Cuadrilla de Negritos Familia Herrada (2019, Perú) von Valentina Herrada ist ein Dokumentarfilm und zeigt aus anthropologischer Perspektive, wie schwierig es ist, die Traditionen herauszufordern. Auf der einen Seite befindet sich die Regisseurin, eine Frau, die gerne tanzt, und auf der anderen Seite die Familie dieser Frau, die die Tradition eines Tanzes verteidigt, der ausschließlich für Jungen gedacht ist.

La Utopia de la mariposa/Butterfly's Utopia (2019, Mexico) von Miguel Crespo erzählt die Geschichte von Lukas Avendaño. Er wird als „Muxe“ (drittes Geschlecht) von der Gesellschaft akzeptiert und bringt seine Identität mit Gedichten und Tanz zum Ausdruck. Seine Performance führt er seit 2018 in verschiedenen Städten der Welt auf. Er will so seinen verschwundenen Bruder Bruno finden, der ein Schicksal teilt, dass in Mexico kein Einzelfall ist.

Warum gibt es so wenige Frauen in der Musikindustrie? (2018, Deutschland) ist ein Teil eines Interviews vom Riot Rradio mit den Gründer*innen vom Ladies and Ladys Label. Es wird diskutiert, warum die Frauen* in der Musikindustrie unterrepräsentiert sind und was man dagegen tun kann.

Der Filmabend endete mit einem Musikvideo aus Brasilien. Das Protestlied von Miss Bolivia „**Parade Matarnos**“ („Hört auf uns zu töten“) hatte einen stärken Charakter. Der Kinosaal wurde zu einem Ort der Performance, denn im Saal wurden Plakate von Demos aus Mexico hochgehoben. Emelyn Yábar, die Kuratorin und Moderatorin des Filmabends, hat das Lied für uns dolmetschen lassen.

Ich bin sehr inspiriert aus dieser Veranstaltung heraus gegangen und habe spannende Eindrücke über die Vielfalt der Feminismen in anderen Ländern erhalten. Was ich sehr bemerkenswert fand, war, dass das Kino nicht nur ein Begegnungsort ist, sondern ein Ort, der neue Türen für Kreativität, Diskussion und Performance öffnen kann. „**Plurale Feminismen**“ war für mich eine Summe von all dem.



Lieblingsfilm FESTIVAL

Joyce Mette

Ich habe von dem **Lieblingsfilm.festival** über die Schule erfahren. Da ich bereits in einem der Kino-Workshops mitgemacht hatte, hat mich dieser sofort angesprochen.

In dem Workshop selbst haben wir zunächst erfahren, wie man so ein Filmfestival eigentlich organisiert, was wichtig ist und wie man Filmgespräche führt. Daraufhin haben wir uns Filme angesehen und anhand von bestimmten Kriterien selbst entschieden, welche Filme wir bei dem Festival dabei haben wollen und welche nicht. Nachdem wir die Planung für das Festival abgeschlossen und uns die Fragen, die wir an die Filmmacher*innen stellen wollten, überlegt hatten, haben wir angefangen den Festivaltrailer, der zu Beginn eines jeden Festivals läuft und auch im Vorfeld von

unserem laufen sollte, zu planen und anschließend abzdrehen. Außerdem haben wir ein Festivalplakat entworfen und eigene Preise für unsere drei Kategorien gebastelt: szenisch, dokumentarisch und experimentell. Obwohl der Workshop nur eine Woche ging, habe ich viel gelernt. Ich habe erfahren, wie man so ein Filmfestival aufbaut, was alles für das Gelingen notwendig ist, wie man mit dem Filmequipment umgeht und was es braucht, um einen guten Trailer zu drehen. Alles in allem war dieser Workshop eine wirklich tolle Erfahrung! Es hat sehr viel Spaß gemacht und ich kann nur jedem und jeder, den oder der das Thema Film und alles, was irgendwie dazu gehört, interessiert, empfehlen, bei so einem Workshop mitzumachen.





Moderation

— offen sein / Blickkontakt
 — laut und deutlich sprechen
 — Interaktion mit Publikum
 — körperliche Präsenz
 — Ablauf / Infos Toiletten, Essen
 — gute Vorbereitung / Leitfaden
 — wer spricht wann

Filmgespräch

— Namen von Filmemacher*innen
 ↳ Kurzer Inhalt der Filme vorlesen
 — 3-4 Fragen zum Film
 ↳ Öffnung für Publikumsfragen
 — Abschluss: Dankesgong
 • Publikum danken
 • Viel Erfolg für die Reservierung
 — Verweis auf Fortsetzung des Gesprächs im Forum



SO FING ES AN ...

Mahmoud Ahmad Dib

Vor ungefähr zwei Jahren habe ich von einem Filmworkshop für Jugendliche im endstation.kino erfahren. Da ich mich für Film und Videobearbeitung interessiere, habe ich mich sofort angemeldet. Wir drehten kurze Portraits über Bürgerinnen und Bürger aus Bochum-Hamme und ich konnte meine ersten Erfahrungen in diesem Bereich sammeln.

Nach kurzer Zeit besuchte ich einen zweiten Filmworkshop, um noch mehr Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln. Diesmal drehten wir u.a. ein Portrait über den Langendreer Markt.



In den Sommerferien 2019 gab es dann einen weiteren Filmworkshop, an dem ich teilgenommen habe. Doch dieses Mal war es ein bisschen anders. Dieses Mal drehten wir nicht „normale“ Filme, sondern **„Schattenspiele“** und das gab uns die Chance, noch mehr über die Filmkunst zu erfahren. Auch brauchte es schon ein bisschen Erfahrung, um zu wissen, wie man ein Schattenbild in ein gutes Filmbild umsetzen kann. Da mussten wir viel nachdenken, um auf gute Ideen für unsere Filme zu kommen.

In meiner Gruppe stand am Anfang die Idee mit dem Boot. Das entwickelte sich schließlich zu „Titanic-Reunion“, einer Begegnung von Rose und Jack in Zeiten von Smartphone und Instagram. Das Drehen hat uns totalen Spaß gemacht. Es war eine besondere Erfahrung, aus einem Schattenspiel einen kleinen Film zu drehen. Ich bin sehr zufrieden mit unserem Ergebnis!



Auch die anderen Gruppen haben spannende Filme produziert. Ich möchte mich herzlich bei dem Endstation-Kino bedanken. Dafür, dass sie mir und anderen Jugendlichen die Chance gegeben haben, unsere Erfahrungen in diesem Bereich zu sammeln. Besondere Grüße gehen an Anna Sowo Koenning, die immer mit viel Herz das Projekt geleitet hat. Mit freundlichen Grüßen Mahmoud!





RAP & POETRY GOES FILM

In den Herbstferien entwickelten Jugendliche beim **Rap & Poetry goes Film-Workshop** drei fantastische Texte, die unterschiedlicher nicht sein können. In einem Rap- und zwei Poetry-Texten wurde deutlich, was die Jugendlichen bewegt: Sie erzählen vom Klimawandel, dem sozialen Miteinander und davon, wie wichtig es ist, seine Chance zu ergreifen, bevor es zu spät ist. Außerdem davon, sich auf den Weg zu machen, die Herausforderungen des Alltags „anzupacken“ und nicht zu lange passiv darauf zu warten, dass man selbst verändert wird. Außerdem davon andere zu ermutigen, sich Dinge zu wagen, da man doch nichts falsch machen kann.



Nachdem die Texte geschrieben worden sind, konnten die Jugendlichen sie gemeinsam mit dem Wortkünstler und Rapper **Frederik Schreiber aka SCHLAKKS** aufnehmen und vertonen. Zusammen mit der Filmemacherin **Sowo Koenning** überlegten sich die Jugendlichen im Anschluss ein visuelles Konzept zu ihren Texten. Sie lernten Licht zu setzen, führten Regie und die Kamera. So entstanden drei spannende und künstlerische Musikclips, die bei der Spoken Word Bühne am 01.12.2019 Premieren feierten und von einem begeisterten Publikum mit Applaus honoriert wurden.





Der folgende Text wurde von der 12-jährigen Schülerin **Djumana S.** geschrieben:

Die Macht der Bilder

Du siehst einen Film, bei dem es um Kämpfe geht.

*Du siehst diese Brutalität, die darin besteht,
wie Menschen getötet werden auf grausame Art.*

Wie mit einer Axt der Arm ein Bein oder sogar der Kopf wird abgehackt.

*Wie das Blut durch die Hemden sickert, auf den Boden tropft und den Boden tränkt,
und deine Aufmerksamkeit wird auf die Leichen gelenkt.*

Du bist nicht taub, du hörst die Schreie, der Getroffenen, denen das Leben entgleitet.

*Derer, die es nicht schaffen, die Klinge eines Schwertes zu parieren
und derer, die eine geliebte Person verlieren.*

*Die Schreie dringen in dein Herz, durch dein Ohr,
hast du denn gar keine Angst davor?*

Lässt es dich kalt, dass ein Schrei in deinem Kopf und deinem Herzen wiederhallt?

*Dass du so sehr abstumpfst, dass dich das nicht mehr mitnimmt
und dass du die Verstümmelung vielleicht sogar cool findest?*

Was, wenn deine Vorstellung mit der Realität schwimmt?

Merkst du dann immer noch nicht, dass etwas nicht stimmt?

*Denkst du wirklich, das hier ist ein Film,
da hast du dich geirrt. Hör auf! Agier! Und sei unbeirrt!*

Du verschliesst dich vor der Wahrheit, willst du sie nicht verstehen?

Fang jetzt endlich an, den Tatsachen ins Auge zu sehen.

*Du kannst es nicht für immer und ewig ignorieren,
denn glaube mir, diesen Kampf wirst dann letztendlich du verlieren.*

*Und keine Sorge, nein, ich werde mich nicht mit dem Sieg titulieren,
denn du wirst es schaffen, dich nicht in den Filmen zu verlieren.*



EINDRÜCKE AUS DEM KURZFILM- WORKSHOP

Mohamed Reza Behfarshad

In diesem Workshop, der 4 Tage dauert, haben Sie die Möglichkeit gemeinsam mit anderen Teilnehmer*innen einen Film zu drehen. Insbesondere für junge Menschen, die vorher keine oder nur wenig Erfahrung mit Film gesammelt haben, ist der Workshop eine gute Übung, die eigenen schauspielerischen Fähigkeiten zu testen oder aber die technischen Geräte kennenzulernen. Auch wenn jemand bereits eine interessante Geschichte für einen Kurzfilm mitbringt, ist er in diesem Workshop gut aufgehoben.

Und wenn Sie etwas Glück haben, das heißt, wenn sich hier gleichzeitig mehrere gut gelaunte Menschen mit guten Ideen treffen, dann kann dies durchaus ein Einstieg in die Filmwelt sein.

Die Geschichten haben die Teilnehmer in zwei Tagen gemeinsam geschrieben. In den folgenden zwei Tagen haben wir die Geschichten gespielt und verfilmt.



Aaron Gajewski

Für mich persönlich als Film-Fan war es sehr aufregend, mal zu sehen, was bei einem Dreh am Set so passiert und was alles dazu gehört, wenn man ein Filmprojekt auf die Beine stellen will.

Ich fand es super, wie die Projektleiter*innen immerzu versucht haben, jeden der Teilnehmer*innen mit einzubeziehen, da gerade die Erfahrungen aus dem alltäglichen Leben, die ein jeder von uns macht, oft der Kern der Inspiration für ein gutes Drehbuch sind.

Anregungen wie diese, zusammen mit den fachlichen Inhalten, wie z.B. die Erstellung eines Drehbuchs, die Kameraarbeit und Tipps und Tricks wie man beim Schauspiel seine Emotionen glaubwürdig rüberbringen kann, wurden mir im Projekt vermittelt und haben mir auch eine Woche später im Filmprojekt an meinem Berufskolleg weitergeholfen.

Doch auch im wahren Leben denke ich, dass einen das Schauspiel weiterbringen kann, z. B. bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Fähigkeit sich in andere Menschen hinein zu versetzen oder dabei, seine Rolle in der Gesellschaft zu finden.

Ich bin sehr froh, dass ich die Chance genutzt habe, am Kurzfilm-Workshop im endstation.kino teilzunehmen und würde es jedem Film-Begeisterten, der/die einmal einen Blick hinter die Kulissen werfen will, weiterempfehlen.

Diana Halabi

Für mich persönlich war es eine großartige Erfahrung. Ich habe neue Sachen gelernt und es war ein großartiger Start für mich, da ich neu in Deutschland bin.

Mir hat alles gefallen. Ich mag die ganze Erfahrung und ich habe die Leute sehr toll gefunden, da sie sehr nett sind.

Einen Film mit einem großartigen Team zu machen ist immer eine schöne Sache und mit diesem Team hat es wirklich viel Spaß gemacht. Die gemeinsame Arbeit war inspirierend. Ich habe eine großartige Erfahrung gemacht und großartige Leute in einer wundervollen Community kennengelernt und natürlich haben wir auch einen Kurzfilm gedreht!





Johanna Hoffmann

In der Woche vom 2. bis zum 6. Dezember machte eine Kinder­schar das endstation.kino unsicher. Flora, Frieda, Edgar, Leon, Ninus und Ben, eine bunte Truppe aus der Bochum Kita Villa Kunterbunt, erkundeten den magischen Raum Kino, rannten durch die roten Reihen, bewunderten die Schatztruhe mit den Eintrittskarten, bestaunten das Filmarchiv im Keller mitsamt der alten Projektoren und träumten davon, sich Süßigkeiten vom Tresen zu angeln. Außerdem riefen sie an drei Terminen lautstark „FILM AB!“ und bekamen daraufhin Experimental- und Avantgardefilme vorgeführt, zu denen sie im Anschluss selbst kreativ tätig wurden.

Der MiniFilmclub ist ein vom DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum Frankfurt in Kooperation mit pädagogischen Fachkräften entwickeltes Format zur ästhetischen Bildung im Vorschulalter. An sieben Terminen kommen die Kinder ins Kino und erleben das Kino mit all ihren Sinnen.

Eine Woche später treffen wir uns mit den Kindern in der gemütlichen Küche der Villa Kunterbunt und während Rosa (Erzieherin) die Kartoffeln schält und den Blumenkohl aufsetzt, unterhalten wir uns mit den Kindern über die vergangene Woche.

endstation.magazin: Gab es einen Ort im Kino, der euch besonders gut gefallen hat?

Frieda: Ja! Der Keller! Wegen der alten Maschinen.

Flora: Ja, den ganz oben, wo wir die Steine-Filme gemacht haben. Weil der so einen schönen Ausblick hatte.

Leon: Das Kino, weil man da so schön Filme gucken kann.

Ben: Das Kino. Weil man da so toll durch die Reihen rennen kann.

Edgar und Ninus: Jaaa!!! Die Süßigkeitentheke!

Wer mehr über das Konzept vom MiniFilmclub erfahren möchte, kann die Projektleiterin Johanna Hoffmann unter minifilmclub@endstation-kino.de kontaktieren oder im Kinobüro unter **0234-6871620** anrufen. Außerdem gibt es einen Trailer unter dff.film/Bildung.

endstation.magazin: Habt ihr einen Lieblingsfilm?

Frieda: Den wir als erstes geguckt haben. Den Zug – Film!

Flora: Der wumm-wumm die schwarze Farbe!

Leon: Der mit der schwarzen Linie!

endstation.magazin: Welche Aktion hat euch besonders viel Spaß gemacht?

Frieda: Das Malen mit schwarzer Tusche!

Flora: Der selbstgemachte Steine-Film!

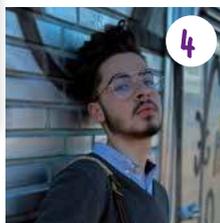
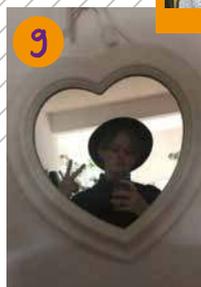
endstation.magazin: Und von welchem Platz aus kann man die Filme am besten gucken?

Leon: Ganz klar: Sessel Nr. 5!

Mit diesen Infos und dem Duft von Blumenkohl und Kartoffeln in der Nase verlassen wir die Villa Kunterbunt und sind voller Vorfreude auf das Abschlussfest für die ganze Familie vom MiniFilmclub im Januar.



AUTOR*INNEN



- 1 **Abdulkarim Bawadekji** ist 27 Jahre alt, stammt aus Syrien und lebt seit 5 Jahren in Deutschland. Er interessiert sich schon seit seiner Kindheit sehr für Filme.
- 2 **Mohammad Reza Behfarshad**, geboren im Iran, lebt seit seiner Kindheit in Deutschland. Er arbeitet zurzeit an Film- und Zeichentrick-Projekten und zitiert hier lieber einen iranischen Dichter: „Was soll ich von meinem Labyrinth-Herz erzählen? Weder bist du der Mythenleser, noch habe ich den geeigneten.“
- 3 **Güler Bulgurcu-Schaak** studiert Sozialwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum. Sie musiziert gerne und schreibt Kurzgeschichten. Sie liebt das Kino und freut sich an der zauberhaften Welt des Programmkinos in Deutschland.
- 4 **Mahmoud Ahmad Dib** ist 15 Jahre alt, Schüler und lebt seit zwei Jahren in Bochum. Er ist ein gern gesehener Gast in den Kino-Workshops und absolviert zur Zeit ein Schüler- praktikum im endstation.kino.
- 5 **Aaron Gajewski** ist 24 Jahre alt und aus Bochum. Er macht gerne Sport (Tischtennis, Basketball, Volleyball, Ski), hört gerne Hip-Hop und Reggae, schaut gerne Filme (Kriminalfilme, Thriller, Phantasyfilme) und geht gerne auf Reisen, da er sich für fremde Kulturen, Sprachen und Essen interessiert.
- 6 **Diana Halabi** ist 23 Jahre alt und aus Syrien. Sie hat Film in Jordanien studiert und jetzt freut sie sich darauf, ihren Master in Deutschland zu machen und eine gute Regisseurin zu werden.
- 7 **Johanna Hoffmann** lebt und arbeitet in Bochum und gibt gerne mit Sowo Koenning den ein oder anderen Filmworkshop im endstation.kino. Besonders stolz ist sie auf den Neuzugang im Kinobildungsangebot: den MiniFilmclub. Hier macht sie die Projektleitung.
- 8 **Mira Keßler** ist Filmemacherin und Medienwissenschaftlerin und liebt es immer wieder dazuzulernen. Sei es durch Gespräche, Theater und Filme oder durch ihre Doktorarbeit an der Universität Bochum.
- 9 **Joyce Mette** ist 18 Jahre alt und aus Bochum. Sie interessiert sich für Film, Fotografie, Malen und hat Spaß daran, sich kreativ in Projekten auszuleben. Genau das sucht und findet sie im Kino.
- 10 **Torben Müller** hat Sinologie und Soziologie in Bochum studiert und ist seit einigen Jahren wieder zurück im Pott. Derzeit arbeitet er im Kinobereich und als Sprachlehrer und springt in diversen Theaterprojekten auch mal selbst über die Bühne.
- 11 **Djumana S.** ist 12 Jahre alt, Schülerin und wohnt in Bochum.

IMPRESSUM

endstation.magazin
herausgegeben vom Endstation Kino UG (hb)
Wallbaumweg 108
44894 Bochum
www.endstation-kino.de

V.i.S.d.P.: Nina Selig, Anschrift wie oben
Redaktion: Alexis Rodríguez Suárez
Lektorat: Johanna Hoffmann

Fotos: Titel: Anna Sowo Koenning, S. 2: Patrick Ritter, S. 4: Anna Sowo Koenning, S. 6: Mamadou Dia, S.7: Gastón Andrade & Anna Sowo Koenning, S.8: Alexis Rodríguez Suárez, S. 11: Patrick Ritter, S.13: Anna Sowo Koenning, S. 14 + 15: Anna Sowo Koenning, S. 16 +17: Anna Sowo Koenning, S.18 + 19: Anna Sowo Koenning, S. 20 + 21: Rosa Vetterlein, S. 22: Privat

Projektleitung endstation.club: Anna Sowo Koenning
Projektentwicklung endstation.club: Nina Selig
Projektleitung MiniFilmclub: Johanna Hoffmann
Layout: Caro Kather, www.carocolor.de
Auflage: 1.500 Stück
Erschienen im Januar 2020.

Das endstation.magazin und auch
Vorstellungen des endstation.clubs
werden gefördert von:



Förderung
endstation.club/
Schnittplatz:

Die Kurzfilmveranstaltungen
des endstation.clubs wurden
gefördert von:

Das Lieblingsfilmfestival wurde gefördert von:



EIN PROGRAMM VOM



Der Rap&Poetry-goes-Film-Workshop wurde gefördert von:



Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Der Schattenspiel-Workshop wurde gefördert von:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Der MiniFilmclub ist ein Projekt des



und wird gefördert durch:



Der MiniFilmclub Bochum wurde gefördert von:

